

## Gerechtigkeit auf der Welt?! – Der barmherzige Samariter (Lk 10,25-37)

Einleitung: Geschichtenerzähler ist der Regisseur, es ist wichtig, dass Kinder gut auf ihn hören; abfragen, wer die Geschichte kennt; offen fragen, wer welche Rolle übernehmen will und entsprechende Utensilien (z.B. Mantel, Geldbeutel, Zeitungsknüppel, Verbandsmaterial etc.) an die Kinder verteilen

Rollen:

- Mann, der überfallen wird
- Räuber (kann man am Ende abfragen, alle übrigen Kinder, die mitmachen wollen und keine Rolle haben, sind Räuber)
- Levit (erklären, was das ist)
- Priester (erklären, was das ist)
- Samariter
- Esel
- Wirt

Eines Tages sagt Jesus zu einem Mann, er soll seinen Nächsten lieben. Der Mann fragt: »Wer ist überhaupt mein Nächster?« Jesus weiß, was der Mann denkt. Er meint, nur wer aus demselben Land kommt und dieselbe Religion hat wie er, wäre sein Nächster. Mal sehen, was Jesus ihm antwortet.

Manchmal denkt sich Jesus eine Geschichte aus, um etwas zu erklären. Das tut er auch jetzt. Er erzählt eine Geschichte über einen Juden und einen Samariter. Wir haben ja schon gehört, dass die meisten Juden die Samariter nicht leiden können. Doch nun zu der Geschichte:

Eines Tages geht ein Jude nach Jericho. Unterwegs wird er von Räubern überfallen. Sie nehmen ihm sein Geld weg und schlagen ihn halb tot.

Da kommt ein jüdischer Priester vorbei. Er sieht den Verletzten. Was wird er wohl tun? Er macht einen Bogen um den Mann und geht einfach weiter. Dann kommt ein anderer sehr religiöser Mann vorbei. Er ist ein Levit. Ob er wohl stehen bleibt? Nein. Auch er geht weiter, ohne dem Verletzten zu helfen. Auf dem Bild siehst du den Priester und den Leviten in der Ferne weiterziehen.

Dann kommt ein Samariter vorbei. Samariter und Juden können sich eigentlich nicht leiden. Sie sind praktisch andere Völker und es gab schon immer Streit zwischen Samaritern und Juden. Das war schon vor 100 Jahren so.

Man könnte eigentlich erwarten, dass der Samariter weitergeht und es ihn nicht interessiert, dass da jemand liegt, der Hilfe braucht. Aber, was macht er? Er verbindet dem Juden die Wunden. Er hat nämlich Mitleid mit ihm. Danach setzt er den Mann auf einen Esel und bringt ihn in eine Herberge. Das ist eine kleine Pension, wie ein Hotel. Er bezahlt dem Wirt für den verletzten Mann. Er bleibt eine Nacht bei dem Verletzten in der Herberge und als er am nächsten Morgen geht, gibt er dem Wirt Geld und sagt: Lass den Mann noch hier einige Tage hierbleiben und wieder fit werden. Kümmere dich um ihn. Gib ihm Essen und Trinken und verbinde täglich seine Wunden neu. Wenn du mehr Geld dafür brauchst, werde ich dir das Geld geben, wenn ich das nächste Mal hier bin.

Jesus fragt nun den Mann, dem er die Geschichte erzählt hat: »Wer von den drei Männern war ein guter Nächster? Der Priester, der Levit oder der Samariter?«

Der Mann antwortet: »Der Samariter, weil er sich um den Verletzten gekümmert hat.«  
Da sagt Jesus: »Das stimmt. Behandle also andere genauso wie er.«

**Fragen:**

- Wie erging es dem Verletzten? Was hat er gefühlt? Was hat er gebraucht?  
➔ **Hilfe.**
- Was ging in den Köpfen der drei Männer vor, als sie den sahen?
- Was hat der Samariter gedacht?

**Input:**

Der Verletzte hat Hilfe gebraucht. Der Samariter hat ihm geholfen. Er hat sich Zeit für ihn genommen. Er hatte ja eigentlich auch andere Pläne. Er hat Geld für den Verletzten ausgegeben. Und er hat es nicht zurückverlangt.

Auch wir kennen Menschen, die Hilfe brauchen? Wer braucht denn heute in unserer Zeit Hilfe? Kranke, Alte, Geflüchtete, Arme....

Auch da kannst du dich entscheiden, zu helfen. Wie kann man den helfen und sich für die einsetzen, denen es nicht so gut geht?